

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 86 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserat
aller Art werden in der
Steinbühnen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur-
A. Oppel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumbert, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einze-
ligen Spaltenzeile kostet beim
einmaligen Einsetzen 7 kr.,
bei 2 Malen, das 3. Mal 5 kr.,
bei 4 Malen 3, 50 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 112. Hermannstadt, Montag am 16. Mai 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.

Wie verlautet, werden die österreichischen und ungarischen Handelsvertrags-Commissäre in zwei bis drei Tagen Berlin verlassen. Bis dahin dürfte die Entscheidung über den Abschluß des Handelsvertrages getroffen sein.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Galice beantragte bei der Pforte ein Schiedsgericht zur Entscheidung der schwedischen Fragen zwischen der Pforte und Baron Hirsch. Die Pforte ist dem Schiedsgericht im Principe nicht abgeneigt, wünscht jedoch, daß früher die dem Schiedsgericht vorzulegenden Punkte präcisirt werden. Das österreichisch-ungarische Botschafter soll dieses Verlangen als unzulässig bezeichnet haben.

Die Boce della Verita versichert, daß die von der italienischen Kammer zugelassene Petition gegen den Gesetzentwurf über die Trennung der Ehe auf ihrer ersten Lesung 637,000 Unterschriften trage.

Die Daily News erzählt von privater und angeblich glaubwürdiger Seite, die italienische Polizei habe ein Complot zur Ermordung des Königs von Italien entdeckt.

Am 11. d. Mittags begann in Petersburg vor dem Kaiser auf dem Marsfelde die Frühjahrsparade. Großfürst Wladimir commandirte die Truppen, welche im Parade-Anzuge mit den Trauer-Insignien in fünf Reihen aufgestellt waren. Der Kaiser ritt die Fronten ab, begleitet von einer zahlreichen Suite, unter welcher sich auch die fremden Botschafter und Militär-Bevollmächtigten befanden. Die Kaiserin fuhr in einem zweispännigen Wagen à la Daumont ebenfalls die Fronten entlang. Hierauf nahm der Kaiser und die Suite neben dem für die Kaiserin und die Großfürstinnen aufgerichteten Zelte Aufstellung und ließ die Truppen defiliren. Auf dem Platze waren an zwei Seiten dichtgedrängte Tribünen für das Publicum erbaut, während die beiden anderen Seiten von einer zahllosen Volksmenge eingenommen wurden, welche das Kaiserpaar mit fortwährendem Hurrahs begrüßte. Alles verlief in größter Ordnung.

Ein am 11. d. durch Petersburger Extrablätter verbreitetes Manifest gibt die Absicht des Czars an, die selbstherrliche Gewalt aufrechtzuerhalten und die Ordnung im Sinne der durch Alexander II. geschaffenen Institutionen herzustellen. Aus diesem allgemein gehaltenen Programm läßt sich in Uebereinstimmung mit den letzten Gerüchten schließen, daß die Selbstverwaltungs-Organen wieder ihre ursprüngliche Gestalt erhalten und Maßnahmen wie die administrative Verfassung als dem Sinne der Justizreform widersprechend beseitigt werden sollen. Zur Revision der dabei in Betracht kommenden Gesetze wird die Einberufung von Redactions-Commissionen aus Deputirten aller Gouvernements erwartet. Das heutige Manifest ist wohl nur die Basis, auf der die geplanten Maßnahmen erfolgen sollen.

Kommanduros versicherte dem Correspondenten des „Standard“, die Befreiung des abgetretenen Territoriums werde vor Ende Mai beginnen. Die „Daily News“ meldet, die römische Polizei habe ein Complot zur Ermordung des Königs Humbert entdeckt. Zwei Italiener, wovon Einer Mitglied der Internationale, sind der Theilnahme verdächtig.

Der Wojwode Bozo Petrovich ist nach Wien gereist, um dem Kaiser und König aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen die Glückwünsche des Fürsten von Montenegro zu überbringen.

In der Plenarsitzung der internationalen Commission für die griechische Grenzfrage übergaben die türkischen Deputirten einen Entwurf, der in sehr detaillirter Weise nur die Stipulationen betrifft der Religionsfreiheit, des muslimanischen Privateigentums, des Staatseigentums und der Religionsgüter, sowie der von Griechenland zu übernehmenden

Staatscultquote enthält. Der Entwurf verlangt namentlich Feststellung der Entschädigung für das Staatseigentum, wie beispielsweise Kasernen, und Verwaltung der Religionsgüter durch Muslimanen. Der Entwurf enthält nichts über die Räumung und Uebergabe des abzutretenden Gebietes.

Die Pforte richtete an ihre Vertreter ein telegraphisches Circular, in welchem sie die tunesische Frage historisch beleuchtet, ihre Sugerimentsrechte rechtfertigt und die Vermittlung der Mächte behufs einer friedlichen Lösung anruft.

Trotz des energischen Protestes des französischen Botschafters sind mehrere türkische Kriegsschiffe mit Truppen an Bord von Stambul ausgelassen, deren Bestimmung angeblich Tripolis sein soll. Tiflot hat neuerlich erklärt, daß der Aufenthalt der türkischen Kriegsschiffe in den tunesischen Gewässern während der Dauer der französischen Action nicht geduldet werden könne.

Ein Adjutant Dermisch Paschas ist in Scutari angekommen, um, wie es scheint, Verfügungen zu verlangen. Mehrere Bataillone sind sofort nach Alessio abmarschirt. Dermisch Pascha hat den griechischen Bischof in Patras verbannt.

Die Nachrichten aus dem Transvaal lauten ungünstig. Englischen Berichten zufolge stände ein Krieg der Eingeborenen gegen die Boers bevor, sobald die Engländer das Land verlassen.

Islamitische Geheimbünde.

Die bitteren Erfahrungen, welche die Türkei nach dem letzten russischen Kriege machen mußte, haben die Welt des Islams in große Aufregung und Beunruhigung versetzt. In Arabien, Indien und unter den Mohammedanern Ahrilas sieht man mit wachsendem Verdruss, daß der Khalife ein Stück seiner Herrlichkeit nach dem anderen an die christlichen Mächte verliert und den Ansprüchen Europas gegenüber immer widerstandslos wird. Seit die Türkei erleben mußte, daß selbst diejenigen Mächte, deren Tradition und Vortheil es war, für ihre Integrität einzutreten, im entscheidenden Augenblick den Gegnern sich zugesellen, ist, schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Wien, ihr Vertrauen auf die europäischen Verträge und eine europäische internationale Stellung gewichen. In der gemeinsamen Noth ist unter den weitverbreiteten, an Zahl mächtigen Elementen des Islams der Gedanke der Selbsthilfe und der Zusammengehörigkeit erwacht, so wie der Entschluß, mit rückwärts- lozer Anwendung aller Mittel die Befreiung des Islams aus den Fesseln anzustreben, die ihm die europäischen Mächte angelegt haben.

So ersuhr man, daß in Indien die englische Regierung einem geheimen Bunde auf die Spur gekommen ist, der sich die Abwerfung des englischen Joches und den Anschluß an die mohamedanischen Brüder des übrigen Ahrilas, Europas und Ahrilas zum Ziele gesetzt. Das Auftreten „der Ahrilisten mohameds“, die ihr Befreiungswerk mit der Ermordung der englischen Staatshäupter und mit der Plünderung der englischen Casernen begannen wollten, erklärt sich aus der furchtbaren Enttäuschung, die den Mohammedanern bereitet wurde, als England, statt mit den nach Europa gelangten indischen Truppen die Türkei wirksam zu unterstützen, sich vielmehr mit Rußland abband, und der Türkei selber noch werthvolles Gebiet entriß. Man ist in Europa nur mangelhaft aufgeklärt über die tausend geheimen Mittel und Wege, durch welche die einzelnen Glieder der mohamedanischen Welt ihre Verbindungen zu unterhalten wissen, aber in den indischen Bagars hat man jetzt genaue Kunde von Allem, was in Konstantinopel vorgeht, und jeder Schlag, der hier gegen den Islam geführt wird, findet dort seinen Widerhall. In Konstantinopel wiederum hat es nie an Anhängern der alten Tra-

dition gefehlt, daß der Islam sein Heil nur in seiner eigenen Natur und Kraft finden könne, und der gegenwärtige Sultan selbst ist für diese Anschauung gewonnen worden. Der Beweis ist, daß der Sultan vor Jahresfrist einige mohamedanische Prinzen aus Indien in Konstantinopel außerordentlich freundlich empfangen hat. In Begleitung dieser Fürstlichkeiten befanden sich hohe geistliche Würdenträger und es war viel von der mohamedanischen Vereinigung des gesamten Islams die Rede. Informationen aus Paris stellen es außer Zweifel, daß der Sultan selber Mitglied eines geheimen Bundes ist, der den Namen Saffim trägt und, organisiert nach dem Hittus der Freimaurer, seine Verbindungen über die Anhänger des Islams in Europa, Vorderasien und Nordafrika ausdehnt. Wie durch einen Zufall die Verschwörung in Indien ans Tageslicht kam, so ist die gefährliche Verbindung zwischen den mohamedanischen Fanatikern Nordafrikas und Konstantinopels gleichfalls durch einen Zufall entdeckt worden.

Ein arabischer Häuptling, der vorgab, die Mission des Obersten Platters vor der Niedermelung bewahrt zu haben, übergab einem türkischen Pascha einen in arabischer Sprache abgefaßten Brief. Da der Türke des Arabischen nicht mächtig war und doch den Inhalt des Briefes gerne kennen wollte, hat er um einen offiziellen Dolmetscher und nun stellte sich eben heraus, daß jener Häuptling dem Sultan Bericht erstattete, es sei ihm gelungen, die Mission Platters zu vernichten. Unter diesen Umständen hat die tunesische Angelegenheit für die französischen Staatsmänner eine unerwartet ernste Gestalt angenommen. Man befürchtete eine allgemeine Erhebung in Afrika, soweit der Mohammedanismus reicht. Frankreich sagt die Lage so ernst auf, daß man selbst mit dem Gedanken sich vertraut macht, noch einmal sich Algerien erobern zu müssen. Den französischen Militärbehörden sind Weisungen zugegangen, sich noch auf größere Mobilmachungen vorzubereiten. Dem französischen Botschafter in Konstantinopel sind sehr bestimmte Instruktionen erteilt worden.

Hiernach versteht es sich von selbst, daß Frankreich keine Einmischung der Pforte in Tunis dulden wird, es hat darüber in Konstantinopel ganz präcise Erklärungen abgegeben. Was die Haltung Frankreichs Italien gegenüber betrifft, so hat erteres sich der Sorge übergeben, die Abweisung der italienischen Ansprüche in sanfter Form zu hühen. Mit Spanien, dem an Marokko angrenzenden Staate, hält man in Paris eine Verhandlung für leicht möglich. Frankreich wird und muß aber die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung des Mohammedanismus in Nordafrika ernstlich im Auge behalten.

Romänen-Conferenz.

Hermannstadt, 14. Mai.

Der aus den Mitgliedern Babes, Baritu, Borlica, Brebician, Corojan, Cristea, Cosma, Galu, Lengera, Pfla, Medan, Manole Diamandi, Gabriel Man sen, Gabriel Man jun., Marcu, Dr. Mureflan, Peter Mihalyi, Dr. Nikita, Theodor Pap, Palitta, Alexander Roman, Josef Roman, Joan Roman, Visarion Roman, Secula, Sigrea, Rotariu, Dr. Borcea, Strevoiu und Vulcanu bestehende Dreißiger-Ausschuß (Bericht- erstatter Vincenz Babes) legt nach Verlesung dreier Telegramme aus Arab, Klausenburg und Szilagys-Somlyo, deren erstes die Passivität, das zweite festhalten am Programm der 1848er Wirtzer vom Freiheits- feld, das dritte die Solidarität empfiehlt, — folgenden vom Bericht- erstatter in vorausgeschickter längerer und mit stürmischem Beifall aufgenommener Rede beleuchteten Beschlußantrag vor:

Zudem die Repräsentanten der rumänischen Wähler aus allen Theilen der ungarischen Krone, versammelt in Hermannstadt zu einer Wahlconferenz am 12., 13. und 14. Mai 1881, ihr lebhaftes und

Benilleton.

Um eine Million.

Novelle von R. Reiskner.

(24. Fortsetzung.)

„Ist denn der Mensch wahrhaftig?“ hätte jetzt auch der Secretär mit dem Grafen Hubert ausrufen mögen.

Plötzlich sagte der Baron ruhig und ohne sich umzusehen: „Warum treten Sie nicht ein, Mittler?“

Mittler fuhr erschrocken zusammen.

Wobol denn dieser langsam, doch unrettbar dahinsiehende Mann dort über unnatürliche Kräfte, daß er sogar bemerkte, was hinter seinem Rücken geschah?

Und Mittler, den kühlen, besonnenen Mittler, überrascht es abermals wie ein Gefühl von abergläubischer Furcht. Sollte er hier seinen Herrn und Meister gefunden haben?

Aber nur auf Secundendauer fühlte er sich beherrscht, er trat, der Aufforderung des Barons folgend, in das Schreibzimmer und grüßte diesen mit gewohnter Ehrerbietung, ohne eine Spur von Empfindlichkeit merken zu lassen.

Baron Eberstein wendete sich langsam um und sagte nur: „Schon zurück von Ihrem Spazierritt?“

„Bewunder!“ dachte Mittler, während er einige unzusammenhängende Worte stammelte, die wie eine Entschuldigung klangen.

„D, bitte!“ nickte der Baron nachlässig ab. „Ich bin durchaus kein solcher Tyrann, Ihnen das bisherige Verhalten in freier Luft nicht zu gönnen — nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, lieber Mittler, daß wenn ein sonst so besonnener Mensch gar zu ungehämmt verfährt, daß er sich alsdann allerlei sonderbaren Vermuthungen Derjenigen aussetzt, welche zufällig Zeugen seiner wilden Jagd sind.“

Nach diesen im gleichmüthigen Tone von der Welt gesprochenen Worten ließ der Baron sofort diesen Gegenstand fallen und erkundigte sich nach einigen Verwaltungsangelegenheiten.

Mittler war sehr betroffen.

Sollte die vorige Rede des Barons nichts als einen leisen, wenn auch sehr versteckten Tadel bedeuten, daß einer seiner Beamten sich so zügellos jenem Sport hingab, welchen die Cavaliere als eine ihrer privilegirten „noblen Passionen“ zu betrachten gewohnt sind? War etwas von verbittem Reide des kränklichen Mannes, der früher selbst ein leidenschaftlicher Reiter gewesen, mit im Spiel, oder bedeutete es mehr als Alles dies?

Mittler fühlte, daß er hier vor einem Räthsel stand, welches selbst ihm, dem gewandten Intriquanten, schwer sein werde zu lösen.

Und dann — woher denn die genaue Kenntniß des kranken Einfielers, der fast den ganzen Tag im Lehnstuhl vergraben lag und über seinen Büchern brütete?

„Dieser elende, alte Schleicher, der Burthardt!“ lautete endlich das Resultat von des Secretärs Gedanken, denn er wußte sehr wohl, daß der alte Kammerdiener ihm nicht wohlwollte. „Der muß es unbedingt sein, welcher sich Spione hält und selbst den Zwischenträger spielt, indem er, um dem Baron Alles hübsch zutragen zu können, meinen Schritten nachspürt. Aber ich werde's dem aufgelaufenen Grautopf eintränken, wenn — wenn er einmal andere Zeiten hier herrschen werden!“

Gleichzeitig empfand der Secretär unbehaglich die auf ihn gerichteten Blicke jener punkten, schwermüthigen Augen vor ihm, als könnten diese bis in die tiefsten Falten seines Inneren eindringen, um dort zu lesen, was ihm träumte von einer künftigen, glücklicheren Zeit, in welcher sie für immer geschlossen sein würden.

Nachdem das Geschäftliche erledigt war, lehnte sich der Baron sichtlich ermüdet in seinen Stuhl zurück und sagte in abgepanntem Tone: „Nun, wie sieht's in Waldstetten?“

Der Secretär berichtete kurz, was ihm nöthig erschien und übergab ein Billet des Grafen Hubert, welcher darin in überschwenglichen Worten

versicherte, daß es für ihn der glücklichste Tag seines Lebens sein werde, endlich seinem theuren Freund und Vetter die Hand drücken zu dürfen.

Ob der Baron, nachdem er das Billet gelesen, sehr aufmerksam zuhörte, konnte der Secretär nicht entscheiden, denn dieser hatte den Kopf schiefbar ermahnt gesenkt.

Als Mittler schwieg, fragte Baron Eberstein ruhig: „Natürlich lud man Sie in den gräflichen Familienkreis?“

„In der That hatten der Herr Graf die Gnade —“

„Natürlich!“ jagte ironisch der Baron. „Nun — und?“

Mittler wußte sehr genau, was sein Herr von ihm erwartete, nämlich seine Beobachtungen über die verschiedenen Familienmitglieder zu hören, und er versuchte auch, so gut es ihm gelingen wollte, da er nicht unbefangenen genug mehr war, in seiner kurzen geschäftlichen Manier einige möglichst treffende Bemerkungen über die einzelnen Personen und ihr wechselseitiges Verhalten zu machen — nur über Etsriede schwieg er gänzlich.

Hatte der Baron es bemerkt? Er sagte anscheinend sehr unbefangenen und zufällig: „Und das Fräulein von Haiben?“

„Etsriede — von Haiben?“ stotterte der Secretär, den dieser Name, so unerwartet ausgesprochen, fast aller Fassung beraubte.

„So — also Etsriede heißt sie? Ein schöner Name!“ bemerkte der Baron. „Nun, Etsriede, Gräfin Waldstetten, würde schöner klingen — meinen Sie nicht auch, lieber Mittler?“

Mittler hätte den Baron erwidern mögen. Galt dessen Spott dem Mädchen, oder ihm selbst? Ihm schwindelte.

„Verzeihung, Herr Baron!“ bat er. „Die ungewohnten, schweren Weine, die ermüdende Luft, der scharfe Ritt — gestatten Sie mir, mich für kurze Zeit zurückzuziehen — mir ist nicht ganz wohl.“

„Gewiß, gewiß!“ nickte der Baron. „Erholen Sie sich nur, lieber Mittler, und legen Sie gelegentlich Ihren Bericht fort.“

Er machte eine entlassende Handbewegung, und der Secretär verließ das Zimmer.

er ist,
ungeprießen
r, sich von
itäts-Buch-
chüre, Kron-
die bewähr-
sprechen, so
für sich
die Nähe
zu schrei-
gratis und
erlei weitere
40) 7-8

ung

12,

er

aaaren
isen.

bjahrs-
Auswahl
Herren-
30 Centi-

g

Verlangen
stellungen
cturiert.

rg“

ng

fl. 4.75
4.40
5.60
7.26
6.75
8.50
9.-
14.75
6.50
5.25
10.80
6.10
5.75
8.75
5.80
6.80
3.-
1.40
2.75
8.25
3.75
3.-
2.50
3.-
1.60
-90

4) 6-8

ung

ilien:
n London,
il Chenal,
o englische,
ciell für

Reitrahmen
8) 3-4

schmerzliches Bedauern über die traurige Lage ausdrücken, welche die gegenwärtige Constitution durch verfehlte und schädliche Gesetze für das Vaterland, und zwar durch das Unions-Gesetz, Nationalitäten-Gesetz, das Gesetz für den öffentlichen Unterricht und das Wahlgesetz, und dieses mit besonderer Rücksicht auf Siebenbürgen, sowohl vermöge ihrer inneren Eigenschaften, als auch durch die Art ihrer Anwendung, respective der ganzen Administration, ja sogar der Justizpflege, — durch Gesetze, combinirt und ausgeführt im schlechtesten verstandenen Interesse nur einer Nationalität, namentlich der magyarischen, eine Situation und Combinationen geschaffen hat, die so ungerecht als verwerflich in ihren natürlichen Folgen für das ganze Vaterland sind, dessen von Allen tief empfundener politischer, moralischer und wirtschaftlicher Verfall vor der ganzen Welt schon nicht mehr zu verleugnen ist.

constatiren sie, daß gerade durch die oben angeführten ungerechten Gesetze und Institutionen die Activität der Rumänen angefeindet der Reichstagswahlen, insoweit diese Siebenbürgen betreffen, unmöglich gemacht, dagegen für die ungarischen und Banater Theile wenigstens auch nicht ganz unmöglich, so doch im höchsten Grade begrenzt und paralytisch ist; weil über ihr parlamentarischer Kampf für die vitalsten Interessen des gemeinsamen Vaterlandes über alle ihre Kräfte erhebt, dieser Kampf jedoch für die Rechte, beziehungsweise für die Entwicklung und das Wohlbefinden aller Völker des Vaterlandes zugleich durch jene ungerechten Gesetze und Institutionen, in Folge derer die systematische Entwertung und Nichtberücksichtigung der rumänischen Nation, einer im gemeinsamen Vaterlande und überhaupt im öffentlichen Leben ihrer Wichtigkeit sich selbstbewußten, so zahlreichen um Tiron und Vaterland wohlverdienten Nation erklärt ist, haben die Repräsentanten der rumänischen Völker in wahrhaft loyalen und rein patriotischem Bestreben in Solidarität verbunden und coactant, die Nothwendigkeit anerkannt, daß alle Rumänen, die sich unter der Krone des heil. Stefan befinden, vereinigen, ihre Kräfte verbinden und organisiren zur Vertheidigung aller politischen, wirtschaftlichen und insbesondere der wenigst berücksichtigten eigenen nationalen und culturellen Rechte und Interessen als Lebensbedingungen.

Zum Zweck dieser Vertheidigung wird für die siebenbürgischen Rumänen die Nothwendigkeit der passiven Resistenz gegenüber der Legislative in Budapest und den Wahlen für dieselbe anerkannt, insoweit jene für sie ungerechten Gesetze und jene stiefmütterliche Administration besteht, dagegen für die Rumänen aus den ungarischen Theilen die Zweckmäßigkeit der Theilnahme an den Wahlen und an den Reichstagsverhandlungen anerkannt, insoweit es ihnen dieses das Gesetz und dessen ethische Anwendung möglich macht und die lokalen Verhältnisse es gestatten, eine möglichst große Anzahl von nationalen Deputirten bei den Wahlen durchzubringen, welche im Schoße des vaterländischen Gesetzgebungskörpers präcisen treuen Ausdruck geben sollen der oben angeführten traurigen Lage und darnach streben sollen, daß die schlechten Gesetze revidirt werden und deren Anwendung zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage eine loyalere werde.

Bezugs Durchführung dieser Resolution respective der zu befolgenden Action wählt die Generalversammlung der Vertreter der rumänischen Völker ein aus 9 Mitgliedern bestehendes ständiges Wahlcomité, welches sich mit dem Sitze in Hermannstadt constituirte, dessen Aufgabe es sein wird, ein erläuterndes und detaillirtes Memorandum in dieser Angelegenheit auszuarbeiten und demselben die weitestmögliche Publicität zu verschaffen, zugleich wird es die entsprechende Art und die legalen Mittel combiniren zur Regelung sowohl der Passivität für Siebenbürgen gegenüber der Legislative und den Wahlen, damit diese Passivität eine ernste und reelle werde, als auch für die Activität der anderen von Rumänen bewohnten Theile das heißt für die Activität überhaupt in allen untergeordneten Wirkungskreisen des öffentlichen Lebens, namentlich in den Municipitäten und Gemeinden, wozu alle Mitglieder dieser Conferenz sich behufs einer loyalen Mitwirkung für diese im Schoße des rumänischen Volkes zu befolgende Politik verpflichten.

Dr. Muresian empfiehlt ein bloc-Akzeptation des Ausschussesantrages. Kengeru beantragt die Activität auch für Siebenbürgen.

Diamandi Manole polemisiert gegen diesen Activitäts-Antrag und stimmt für den Ausschussesantrag.

Georg Popa findet das Princip der Solidarität undurchführbar, wenn für die Ungarländer Activität, für die Siebenbürgen Passivität ausgesprochen wird. Er beantragt daher, für beide entweder Activität oder Passivität als bindend zu beschließen.

Bozejan plaidirt für den Antrag Kengeru's, — Georg Baritiu für den Ausschussesantrag, — Dr. Budieean für den Antrag Popa's.

Hierauf wird der Antrag Baritiu's auf Schluß der Debatte angenommen und es sprechen noch als Generalredner vorerst Esatö (aus Blajendorf). Er empfiehlt allgemeine Activität und weist darauf hin, daß die Gesetze, welche doch auch ihre Nationalität hochhalten und trotzdem sie mit den Rumänen zusammen im 1863er Landtage berietzen, jetzt ihre Hände keineswegs in den Schoß legen, sondern activ in den Bundesrath verwickelt sind.

Zoachim Muresian erklärt sich für den Ausschussesantrag. Nachdem noch die Antragsteller in ihrem Schlußworte, und zwar Georg Popa für allgemeine Passivität, Kengeru für allgemeine Activität gesprochen, der Berichterstatter Bades die Annahme des Ausschussesantrages empfohlen, wird zur Abstimmung geschritten und nachdem Georg Popa

und Kengeru ihre Anträge zurückgezogen hatten, wird der Antrag des Dreifacher Ausschusses als ein heilig angenommen enuncirt. Die durch den Vicepräsidenten Dr. Natiu erfolgte Cautionation wurde mit lebhafter Acclamation aufgenommen.

Der Beschlußantrag wurde sodann ohne Debatte auch in seinen einzelnen Theilen angenommen.

In den Reuener-Ausschuß zur Ausarbeitung des Memorandums wurden gewählt: Baritiu, Cosma, Diamandi Manole, Georg Pop, Trombitas, Bistariu Roman, Popoa, Dr. Natiu.

Sodann wurde das aus 9 Punkten bestehende Verhaltens-Programm ein bloc angenommen und die Conferenz nach Bestellung einer Commission zur Verfertigung des Protokolls und nachdem über Antrag Kengeru's dem Bureau Dank votirt worden, geschlossen.

Ungarn.

Wien, 13. Mai. Das allerhöchste Handschreiben, welches Seine Majestät gestern an den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe erließ, lautet wörtlich:

Die Freude, die Mein Vaterland in diesen Tagen erfüllt, ist durch den mächtigen Eindruck der allgemeinen und herzlichen Theilnahme verdoppelt worden, mit welcher die gesammte große Völkergemeinschaft des Reiches die Vermählung des Kronprinzen, Meines geliebten Sohnes, mit Mir gefeiert hat. Tief bewegt von dem begeisterten Jubel, der Mir und das Kronprinzliche Paar in Wien umrauschte, und freudig ergriffen von den zahllosen Glückwünschen, welche aus allen Ländern und allen Bevölkerungstheilen mir durch telegraphische und telephonische Zugänge, sprechend sich hierdurch in Meinem Namen und im Namen der Neuwahlmänner für die rührenden Beweise von Liebe und Treue, für die von Herzen kommenden und so Herzen gehenden Glückwünsche, für die glanzvollen, feierlichen Veranstaltungen, für die vorzüglichen Wohlthätigkeitsacte und Stiftungen aller Art, für die feierlichen Ehrenbezeugungen, für Alles und Jedes, Allen insgesammt und jedem Einzelnen Mythen inangestanden Dank aus. Der Schatz von Liebe und Treue, der Mythen Rincera in diesen Tagen entgegengebracht wurde und den die Liebe sich für alle Zukunft zu bewahren bemüht sein werden, ist Mir und meinem Hause ein glückverheißendes Zeichen für den geschlossenen Ehedau, für welchen Ich mit den geliebten Völkern des Reiches verbunden bin. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, wünsche Ich, daß Mein kaiserlicher Dank bis in die ärmste Hütte und an die äußersten Grenzmarken des Reiches dringe, da Mir von allen Seiten, in den verschiedensten Sprachen und Formen das gleiche Gefühl der Liebe kundgegeben wurde, welches in der herrlichen Haltung der Bevölkerung Wiens in so unergiebig schöner Weise zu Tage getreten ist.

Franz Josef m. p.

Ungarn.

London, 13. Mai. Das Circular Bartholomy St.-Hilaire's wird hier in den schärfsten Ausdrücken verdammt, von den Morgenblättern durch den „Telegraph“ und die „Morning Post“, von den Abendblättern durch den „Globe“, die „Pall Mall“ und die „St.-James Gazette“. Alle sind einmüthig darin, daß die französischen Pläne weit über die Verhältnisse hinausgehen, welche Lyons in Paris erheilt, und überlassen es Lord Granville, beide zu vereinigen. Die „St.-James Gazette“ jagt, sagt, das Circular sei das amüsanteste Schriftstück dieser Art; sein Humor, seine Naivität und harmlose Verwegenheit machten es zu einer Studie, und zugleich es sprach sei, wäre doch darüber zu lachen. Einmal wir eher weinen sollten, gesehen wir doch, daß es eher Lachen als Weinen erregt. Frankreich verachte das europäische Concert, indem es eine nackte Raub-Expedition unternimmt, ohne Rücksicht auf die europäische moderne Moral. Die „Pall Mall Gazette“ bedauert aufrichtig das französische Circular, findet aber darin keine Gefahr für England, sondern eher eine Schwächung Frankreichs, da Tunis mehr noch als Algerien dazu beitragen werde, Frankreichs Hilfsquellen zu erschöpfen. Die „Morning Post“ sagt, die Republik erstrebe nicht Gerechtigkeit in Tunis, sondern ein Monopol. Bemerkenswert ist das Schweigen der „Times“ und der „Daily News“.

Athen, 13. Mai. Die griechische Regierung setzt — argwöhnisch gemacht durch die ununterbrochenen Klagen der Porte — die Completion der griechischen Armee mit ungeschwächtem Eifer fort. Die verzeigte Stärke des griechischen Heereslandes wird seitens des griechischen Kriegsministeriums mit 62.977 Mann angegeben, von denen mit Einschluß der in den letzten Tagen abgezogenen Truppenkörper etwa 45.000 Mann längs der Grenze dislocirt sein sollten. Für den Fall einer gütlichen Lösung und eines friedlichen Verlaufes der an Griechenland zu machenden Gebiets-Gesinn bedingt die griechische Regierung Beurteilungen in größerem Maßstabe einzutreten zu lassen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai. — Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst in einem vom 5. April d. J. datirten allerhöchsten Handschreiben den k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht zu verordnen, daß Se. Majestät aus Anlaß der Ver-

mählung des Kronprinzen unter dem Namen „Kaiser Franz Joseph-Goldstipendien“ aus der Privatcassette für die polytechnischen Lehranstalten der österreichisch-ungarischen Monarchie achtzehn, ferner für die Wiener Ackerbau-Gewerbeschule und die Akademie für bildende Künste je zwei Stipendien zu je 300 Gulden zu stiften geruhen.

Von den 18 Stipendien für die polytechnischen Lehranstalten entfallen für die in Wien und Budapest je vier, für die zwei Institute in Prag, dann für jene in Graz, Brünn und Lemberg je zwei.

(Personal-Nachricht.) Se. Excellenz der Herr Militär-Commandant FML. Bauer und Se. Excellenz Herr FML. Gurics sind von Wien hierher zurückgekehrt. Herr General-Major Demel ist von Klausenburg hier eingetroffen.

(Programm) zu der Montag den 16. Mai 1851 Nachmittags 4 Uhr auf dem städt. Rathhause abzuhaltenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Bestimmung zweier Bevollmächtigter zu der Abhandlungsverhandlung betreffend der Zucker-, Kaffee- und Bier-Consumsteuer, 2. Fortsetzung der Verhandlung des Siechenhausstatutes. 3., Currentien.

(Benefice.) Sind Darsteller und Orchester in den Singspielen die ausübenden Kräfte, so ist der Mann und Meister am Dirigentenpult die bewegende und leitende Kraft. Auf seinen Schultern lastet die Bürde des Oberbefehls; er hat die Bewegungen auf der Bühne und unten im Orchester zu überwachen, den Schwanlungen durch Umsicht vorzubeugen und Alles im Geleise zu erhalten; kurz der Kapellmeister muß ein förmlicher Janus sein; er muß mit dem einen Geleise die „tactische“ Ausprägung oben und mit dem anderen die instrumentale Disposition unten überwachen; ist kein Commando unfehlbar, so reißt eine Debakelade ein. Zu den mit seltener Begabung ausgestatteten Kapellmeistern, deren Leitung das Publicum die glatte und gute Aufführung so vieler Operetten dankt, zählt Herr Herron, welcher morgen sein Benefice hat. Gegeben wird „Abenteuer einer Klosternovice“, romanisches Schauspiel in drei Acten, mit Melodram und Gesang, von ihm selbst. Hoffentlich wird auch ihm ein vergnügter Abend durch ein ausverkauftes Haus bereitet werden. Wir wünschen es aufrichtig, weil er es mit Recht verdient.

(Gericht.) Vorgefunden Nachmittags ist in der Mühlgasse ein Knabe in den durch den Garten des Weinländischen Hauses fließenden Mühlcanal gefallen, wurde jedoch von dem Wagnermeister Danti beim Szalafchen Hause glücklichweise noch lebend aus dem Wasser gezogen.

(Pfarrewahl.) Zum Pfarer der ev. Gemeinde A. B. in Kronstadt ist Herr Franz Obert gewählt worden.

(Ehehymene.) In Klausenburg hat sich eine Magd, Namens Rosa Hajek mittelst Phosphorauflösung vergiftet, dann der Schloßergewerthe Adam Wang erlöset.

Unter den Avocaten in Deva ist eine Bewegung im Zuge zum Zwecke der Ausschließung aus der Karlsburger und des Anschlusses an die Arader Advocatenkammer.

(Erbhängt) hat sich dieser Tage im Devaer Schlosse die nach Nagy-Endro zuständige Dienstmagd Josepha Ulag.

Am 7. d. wurde bei Szatamas die Leiche eines unbekanntem, ungefähr 18 bis 19 Jahre alten Mannes aus dem Maros gezogen.

(Für Weinagenten.) Zudem an den Herrn Regierungscommissären für Landesweincultur von zahlreichen Weinhandlern besonders aus Frankreich, betreffend Weineinkaufes fast täglich Anfragen gestellt werden, gibt derselbe mit Rücksicht vom 4. Mai l. J. unter Z. 301 der Kammer bekannt, daß er einwillig sei, in den wichtigsten Weinregionen unseres Landes Weinagenten aufzustellen, zu welchem Zweck er die Kammer auffordert, falls in ihrem Bezirke solche Weinagenten schon bestehen, welche man mit Vermählung als reell und ethisch empfehlen könnte, ihm diese nebst genauer Angabe ihres Wohnortes bekannt geben und dieselben anweisen zu wollen, sich mit dem Regierungscommissariatsamte in Budapest ins Einvernehmen zu setzen.

Nachdem der Kammer derlei Agenten nicht bekannt sind, werden hierauf reflectirende, verlässliche Personen aufgefunden, sich bei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zu melden, damit sie bei dem Regierungscommissären in Vorschlag gebracht werden können.

Noch wäre es erwünscht, wenn die Betreffenden sich zugleich erklären würden, welche Provision sie für die gänzliche Abwicklung eines solchen Geschäftes beanspruchen.

In Kaschau ist eine Strickwebe-Weberei errichtet worden, in welche aus dem Kronstädter Handelskammerbezirke 4 junge Leute im Alter von 14—15 Jahren, einiger Schulkenntniß und gesundem Körperbau, auf Staatskosten aufgenommen werden. Das Nähere enthält das sämtliche Gewerbevereine des Kronstädter Handelskammerprotocoll vom 28. März 1851 Punkt XIX.

Die abverlangten Musterproben, welche sowohl betreffend der Preise als auch der Qualität die allgemeine Anekdoten fanden, sind in der Kronstädter Handelskammerkanzlei einzusehen. Wünschenswerth wäre es, wenn besonders solche junge Leute angemeldet würden, deren Eltern dem Strickwebebestande angehören.

Der Herr Handelsminister hat der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer mehrere Exemplare der Verordnung betreffend die Waarenverkehrsstatistik zur möglichst verbreiteten Bekanntmachung übermitteln. Diese Verordnung ist in dem Sitzungsprotocoll der Kronstädter Kammercommission vom 30. April l. J. Punkt X., welches demnach an sämtliche Handelsvereine und Gewerbevereine des Kronstädter Handelskammer-

„Dieser Mittel treibt, so scheint es mir, irgend ein gewagtes Spiel“ überlegte der Baron. „Er hält sich für den einzig Klugen und operirt schon für sich nach allen Seiten — aber um was eigentlich ist es ihm dabei zu thun, was will er gewinnen?“

Dabei schweifen die bunten Augen des Barons müde über den Arbeitstisch, welcher mit Papieren überhäuft war und blieben an einem kleinen Papier zufällig haften, welches offenbar dem Secretär zu Berechnungen gedient hatte.

Baron Overstein blickte aufmerksam diesen unscheinbaren Papierstreifen an — er streckte die feingebildete, schlanke Hand darnach aus und musterte ihn nochmals — dann steckte er ihn zu sich und ging langsam in die anstehende Bibliothek.

Was hatte wohl des Barons Aufmerksamkeit in so hohem Grade gefesselt, daß er den unscheinbaren Papierstreifen sogar an sich nahm?

Unter all' den vielen kleinen Zählern, mit denen er bejdet war, besaß sich, offenbar ohne daß der Schreibende selbst eine Ahnung davon gehabt, eine Name hingekritzelt — von der Hand des Secretärs.

Und diese Buchstaben, welche unzählige Male wiederholt waren, schienen fast die Antwort auf die vorherige Selbstfrage des Barons zu enthalten: „Was will er gewinnen?“ Denn diese Buchstaben heißen: „Griechen!“

Die Bücher der Serail-Bibliothek.

Sagenhast hat sich durch die Jahrhunderte die Kunde fortgeerbt, daß in der Konstantinopeler Serail-Bibliothek altgriechische, classische Literaturstücke von den Türken eifriglich gehütet würden, Bücher, nach welchen die wissenschaftlichen Kreise des Abendlandes bereits alle ihnen zugänglichen Bibliotheken in fruchtloser Mühe durchstöbert. Da fehlen viele Bücher Dioskor's, des Libani und viele Classiker, von denen nur vereinzelte Spuren auf unsere Zeit gekommen sind.

Wie märchenhaft lauten die Berichte über den Bücherfahnd der

Serail-Bibliothek! So erzählt Baudies in seiner Geschichte des Serails „von Büchern von ungeheurer Größe, über eine große Kloster brecht und zwei große Klaster lang“. Nach ihm berichtet Over: Die Bibliothek des Serails enthält außer einer großen Menge Handschriften in allen Sprachen 120 Bände aus der alten Bibliothek Konstantin's des Großen, welche bei der Plünderung Konstantinopels der Barbarei der Türken entgingen. Die größten unterer Folioebände sind nur halb so breit und so lang, als diese. Die Blätter sind von so fein ausgearbeitetem Pergament, daß sie von Seite zu Seite schimmern. Die meisten dieser Bücher und besonders diejenigen, welche das alte und neue Testament enthalten, sind mit goldenen Buchstaben geschrieben. Ihre Decke ist von vergoldetem Silberblech und mit kostbaren Steinen reich besetzt. Die Bücher werden von den Sultanen so hoch gehalten, daß man sie nicht einmal anrühren darf! Und der Senaturer Lodovini berichtet: „Wenn ich das niederschreibe, was man mir in den ersten Monaten meines beinahe fünfjährigen Aufenthalts zu Konstantinopel in Ansehung dieser geheimnißvollen Bibliothek selbst von Personen berichtet hatte, die die beste Kenntniß davon zu haben schienen, so würde nichts als ein Roman voller Widersprüche und Fabeln daraus werden.“

Als die Buchdruckerei zu Konstantinopel errichtet wurde, trug, wie zuverlässige Berichte versichern, sich Johann Christian Gleditsch schon mit der Hoffnung, die Werke des Titus Livius würden zugleich in türkischer Uebersetzung erscheinen. Er behauptete, sie seien vollständig vorhanden und er will das Gleiche auch von andern Classikern wissen, die dem Abendlande als verloren gelten. (Vorrede zu der „Gronov des Reisenden“.) Peter della Valle war (in seinem Werke Biaggi Epist. Par. I. Epist. LX.) der festen Ueberszeugung, daß der ganze Livius in einer arabischen Uebersetzung in der Serail-Bibliothek sich befinden müsse. In einem Reisevermerk von Spodow (Woyage, Lyon, 1678 T. I. p. 253) heißt es: „Was ich im Serail am liebsten gesehen hätte, ist der Duxius im Garten und der ganze Titus Livius, welcher dem Vorgeben nach in des Großherrn Bibliothek ist. Man versicherte mich, daß dieser Schriftsteller noch nie habe eingesehen werden können, so große Summen man auch dem Aufseher geboten

habe.“ Einen schlimmeren Bericht brachte der Abbé Sévin heim, der 1728 in Konstantinopel war, um griechische und andere Handschriften für die französische königliche Bibliothek aufzusuchen. Es gelang ihm nicht, Eingang in die Serail-Bibliothek zu erhalten; man versicherte ihm, Sultan Murad hätte alle griechischen Bücher verbrannt. Das klingt freilich mehr als fabelhaft, wenn man berücksichtigt, wie sehr die osmanischen Herrscher durch Gelehrsamkeit und Liebe für die Wissenschaften sich auszeichneten pflegten. Es hat allerdings einen Kalifen Omar gegeben, der mit den Büchern der großen Bibliothek zu Alexandria sechs Monate lang seine Bäder zu Alexandria heizen ließ und diese Barbarei mit den Worten rechtfertigte: wenn die Lehren dieser Bücher im Koran enthalten wären, so seien sie überflüssig; wiewohl sie aber von diesem göttlichen Buche ab, so seien sie schädlich.“ Doch, wie gesagt, die große Mehrzahl der osmanischen Herrscher suchte nicht nur auf dem Schachschelbe, sondern auch in der Pflege der Literatur ihre Vorbeeren. Die Osmanen und ihre Herrscher waren im Allgemeinen keine spanischen Katholiken, die mit freudiger Hand den Feuerbrand in die kostbaren Bibliotheken schleuderten, welche das freigeistige Maurenthum in Spanien errichtet. Voll großer Pietät gegen jede und specieell gegen die griechische Literatur erfüllt, von welcher die osmanische so werthvolle Anregungen empfingen, konnten die osmanischen Herrscher im Allgemeinen keine Feinde der griechischen Literatur sein. Sie war ihnen nichts Fremdes, nichts Feindliches, sondern etwas Befreundetes, das man hoch zu schätzen gewohnt war. Der Geist eines Mamun, jenes ruhmreichen Kalifen, der alle den Byzantinern entziffenen Eroberungen wieder herausgegeben wollte, wenn Michael III. es ihm ermöglichte, von dem in Griechenland vorhandenen wissenschaftlichen Werken Uebersetzungen anfertigen zu lassen — besetzte auch in mehr oder minder hohem Grade die osmanischen Regenten, die das griechische Kaiserreich beherrschten. Mubasmed II., der Eroberer Konstantinopels, war ein Mann von hoher Bildung, in der arabischen und griechischen Literatur wohl bekannt. Nach türkischen und abendländischen Historikern besaß er sich mit Naturwissenschaften und r war tief in die Gelehrsamkeit des Alterthums eingedrungen. Nichts las er mit mehr Vergnügen, als die Thaten Alexander's, Scipio's, Pompe-

Civ.

Edict.

In der Mählscher Commissions-Angelegenheit mache ich bekannt, daß ich behufs Regelung der Vertretung der beteiligten Parteien während des weiteren Verlaufes des Verfahrens, sowie behufs Anfertigung des Kostenprotokollars mit Rücksicht auf den Ergänzungsvertrag des Ingenieurs den Termin an Ort und Stelle in dem Rathhause zu Mählsbach auf den **10. Juni L. 3.**, Vormittags 8 Uhr, anberaume habe, wozu ich die Beteiligten eidermäßig vorlade.

Hermannstadt, am 6. Mai 1881.

Johann Vársrhelyi,
I. Gerichtsrath.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

- Am 19. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Alex. Cima in Hofsulfa. — am 21. Mai jene des Adolf Dürer in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 20. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Gezae Hinesta in Unter-Arpa. — am 21. Mai jene des David Bogdan ebenort. (Fogarascher Bezirksgericht.)
- Am 20. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Theresia Heber in Egerpatat. — am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) jene der Anna Simo in Szep- szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 21. Mai Liegen-schaften des Georg Martha und jene des Simon Marba in Szász-Pók. (Mählsbacher Bezirksgericht.)
- Am 21. Mai Liegen-schaften der Friederike Kapp in Me- bisch. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Simon Schuster in Száros. (Schäßburger Bezirksgericht.)
- Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Daniel Ludwig'schen Nachlasses in Bistritz. (Dor- tiger Gerichtshof.)
- Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Petrus Vajilla in Somkutpatat. (Somkuter Be- zirksgericht.)

Häuser-Verkauf.

Das Haus No. 9 und 11 in der Laterngasse, No. 8 in der Reitschulgasse, — No. 11 in der Großbachgasse und No. 17/22 Kreuzgasse und Schwabgasse, Josefstadt, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Zwei Reitpferde,

gut geritten, vollkommen vertraut, zu verkaufen: Duer- gasse Nr. 29, Sill'schen Haus, I. Stod. [317] 2-3

Zu

Confirmations-Geschenken

empfiehlt die gefürzte Verlaasbandlung das mit deut- lichem Druck und mit Titelbild ausgestattete

Gejang- und Gebetbuch

für die evangelischen Gemeinden A. B. Daselbe ist in verschiedenen eleganten Einbänden zu 80 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit Schließe fl. 2,20, in Chagrin mit Silber-schließe fl. 3, in Sammt gebunden fl. 5 zu beziehen durch die Ver- lagsbandlung von

Th. Steinhausen's Erben.



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter angeben: 1. Ganzen Um- fang von Brust und Rücken unter den Armen genom- men. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [6] 19

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommerprossen, wie Leber-, Schwammgeschwülste und Sommer- brand, überhaut jede den Teint be- einträchtigende Färbung nicht verlieren. Verjende gegen Nachnahme ein Ziegel fl. 2.10.



Haare im Gesicht.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Luffchen“ wird daher mein Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs ver- hindert, um mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines grossen fl. 10.

Robert Fischer, Doctor der Chemie,
Wien, I., Johannesgasse 11.

430

6% Pfandbriefe

der

„Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt.

Nachdem diese Anstalt im Sinne ihrer Statuten auf Hypotheken höchstens bis zu ein Drittel des Schätzungswertes Pfandbriefe ausgibt, so bieten diese eine größere als pupillarmäßige Sicherheit und sind somit zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien sehr geeignet.

Die Zinscoupons werden halbjährig, am 1. April und 1. October, in Hermannstadt und bei der „Pester ungar. Commercialbank“ in Budapest provissionsfrei ausbezahlt. Die Pfandbriefe werden mittelst jährlich stattfindender Verlosung in spätestens 20 Jahren im vollen Nennwerthe eingelöst. Dieselben werden an der öffentlichen Börse in Budapest gehandelt und ist deren Cours im officiellen Coursblatte notirt. Sie sind zum Tagescourse erhältlich bei

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt.

2-3 [275]

Mattoni's

EISEN-MOORSALZ aus dem

EISEN-MOORLAUGE) Soosmoor

bei

Franzensbad

Bequemer Ersatz für MOORBÄDER

Mittel zur Herstellung von Stahl- und Salzbadern.

KAISERQUELLSALZ (Sel purgatif).

Versendung: **Mattoni & Co., Franzensbad.**

Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

[260] 3-7

Curort Baden bei Wien.

Atalisch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36° Celsius).

Curgebrauch während des ganzen Jahres.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz nahezu 11.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das eleganteste und zweckmäßigste ausgestattet. Dem Publicum sind durch die öffentlichen Anlagen und Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Curortes ersten Ranges geboten. Durch die im vorigen Jahre ausgeführte Einleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung ist Baden nun auch mit dem anerkannt besten Trinkwasser reichlich versehen.

Ankünfte ertheilt

Die Cur-Commission.

4-6 [242]

QUINQUINA BRAVAIS

Flüssiger concentrirter Chinarinden-Extrakt. — Stärkendes, Appetit beförderndes, wiederherstellendes Mittel.

Bereitet aus den ächten, anserlesendsten Rinden; auf das genaueste dosirt, in leerem Raum concentrirt. Enthält die Quintessenz der besten China-Producte. Behandlung sehr billig. Zwei Kaffeelöffel voll per Tag genügen.

Heilt: Magenbeschwerden aller Art, wie: Schlechte Verdauung, Magen-Entzündung, Krämpfe und Reissen.

Heilt: Nervenleiden aller Art, wie: Nervenschmerz, Nervenkrankheiten, nervenartige Erscheinungen, andauernde Fieber.

HAUPT-DEPOTS IN PARIS: 30, Avenue de l'Opera & Rue Lafayette, 13
wo man ebenfalls das EISEN BRAVAIS und die NATÜRLICHEN MINERALWASSER AUS DER ARDECHE, Quellen v. VERNET, etc., findet.

Depots: BUDA-PEST, J. von Török; PRAGUE, Prager, Jos. Fürst; KITZBUHL, D. Boreiller; TRIESTE, Zanetti, J. Soravallo; VIENNE, G. et R. Fritz, 1, Bradnerstrasse; Brno, Itzke, Raderstrasse, 1; ALOIS RITT, Vauxgasse, 24; Weiz, Tuchlauben, 27; Pörsch, Singerstrasse, 15; Bibus, Schotterring, 14; Neustein, Pflanzengasse, 9; Hainberg, am Hof.

[253] 2-12

„Wiener Bazar.“

„Wiener Bazar“

in Hermannstadt, Seltnergasse 27.

Herabgesetzte Preise wegen Räumung sämmtlicher Frühjahrswaren,

als:

- Kleider-Stoffe zu 20, 27 bis 40 fr. feinst.
- Oxford-Hemdenstoffe (garantirt echtfärbig) 27 fr.
- Sternberger Zeug (echtfärbig) 27 fr.
- Chiffon-Shirting von 16 fr. bis 35 fr. feinst.
- Barege 20 fr. bis 27 fr.

Soeben frisch angekommen:

- Kinder-Kleidchen aus Crton und Leinwand, hübsch gepust, echtfärbig, früher fl. 3, jetzt 80 fr. bis fl. 1.50.
- Kinder-Schürze (Schlifer) früher fl. 1, jetzt 40 bis 50 fr.
- Gurten-Mieder fl. 1, 1.20 bis fl. 2.50 feinst.
- Sonnenschirme und Schattenspender.
- Regenschirme von fl. 1 bis fl. 2.50, Springalock, feinst.
- Grosse Partie französischer Blumen, Hutagrassen, Goldspitzen und sonstigem Marchanderie-Zugehör.
- Bretton-, Gupür-, und Valanzain-Spitzen.
- Faille- und Sammt-Bänder, alle Farben, 30 Percent billiger als früher.
- Grosses Lager in Damen- und Kinder-Strümpfe besonders zu empfehlen.
- Finis-Strümpfe ohne Naht zu 27 fr. in allen möglichen Farben.
- Damen-Krägen und Manchetten 27 fr., so auch in Garnituren feinsten Qualität.
- Herren-Regat von 15 fr. angefangen bis fl. 1 feinst.
- Herren-Krägen 10 fr., dreifach fein 16 fr., Manchetten dreifach 27 fr. und sonst noch 1000 hier nicht angeführte Artikel.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Alexander Stropff.

5-6 [285]

„Wiener Bazar.“

Bäckerei zu vermieten
in der Josefstadt, Kreuzgasse No. 7 und gleich zu beziehen. Auch ist eben dieses Haus unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres Josefstadt, Kreuzgasse No. 14. [324] 1-3

Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Verschritt des Entzündens auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung.

Bestrichen man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entzündeten Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Valentörbe, Witterflecken, dann anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. (111) 10-12

Haupt-Depôt für Ungarn bei **Josef v. Török**, Apotheker, Rüstgasse, Budapest.

Zu Pressburg bei **Felix Piszatory**, Apotheker; in Temesvár bei **Stefan Farcazy**, Apotheker; in Agram bei **Sigm. Mitlbach**, Apotheker.

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARUNG

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Fischbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

DORSCH-FISCH

von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück- lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [20] 18-52

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: J. Wolff, Apotheker, N. Székly, Apo- theker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Mar- Vársrhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hof- finger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiem- mert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.